

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994

Ein sonderlich Jahr

urn:nbn:de:bsz:31-62031

Der Bauer stellte sich dem Herzog auf gleich und gleich!

Dem Herzog fuhr der rote Fuchs ins Gesicht, und alle guten und bösen Geister zuckten darin durcheinander.

Der Kaspar Schenk aber packte die Würfel vom Kalbsfell und wartete nicht lange auf den Entscheid des Fürsten.

Da schrie sich der Herzog den aufbrennenden Zorn vom Herzen: „Willtu vor dem Herzog stolzieren? Will der Bauer vor dem Herzog einhergan? Poh Natter, vermein, der arm Kunrat hett sein Hoffahrt no nit verlorn!“

Steht nicht der Kerl breitspurig und lacht, als stünd er mit dem roten Uß auf du und du: „Do hent Ihr recht, Herr Herzog, die alten Landser hent kein Unstand nit!“ Und treuherzig legte er die Würfel zurück und schob sie dem Herzog zu, damit dieser den ersten Wurf tue.

Der war selber ein Kerl von Stahl und Eisen, und das Herz lacht ihm im Leibe, wenn ihn rechter Mannesmut ansprang. Um alle Welt hätte er es nicht zeigen können, deckte es vielmehr gerne mit einem bösen Worte zu.

Also griff er die Würfel, schaute dem Kaspar Schenk ins Auge und sagte: „Ein gut Forellenwasser gegen ein Rothpauren ist ein fast ongleich Spill; gute Fisch gibts nit so viel wie schlechte Pauren! Dennoch will ich dir den Willen ton, so du darauf beharrest. Ih merk wohl auf, Kaspar Schenk, dann bei meiner herzoglichen Ehr, so du verlierst, ist dein Leben verton.“

„Also soll's gelten, Herr Herzog!“

Ein sonderlich Jahr

Anno Christi 1537 ist gar ein kühler Sommer gewesen, bis man auf Petri und Pauli und auch hernach im Juli die Stuben hat einheizen müssen. Um Martini fiel eine ungewöhnliche Wärme ein, die währte durch den ganzen Winter, also daß die Jungfrauen auf das neue Jahr 1538 und um der Heiligen Drei Könige Tag von Viole, Kornblumen, Stiefmütterchen und anderen Blumen haben Kränze getragen.

Der Herzog hob die Hand und ließ sie wieder sinken. Er mußte sich den Kerl noch einmal ansehen. Der aber schaute zu, als ginge ihn der Handel gar nichts an.

„Ein Deifelskerl“, murmelte der rote Uß, dann ließ er rollen.

Drei Fünfer lagen obenauf!

„Poh“, sagte der Kaspar Schenk von Strümpfelbach, „meine Fischlein wollen mir nit ins Netz, ih muß die Mueter Gottes ein übrigs ton, so sie mir ein Wohl will.“ Nahm die Würfel und warf sie klappernd übers Kalbsfell, nicht anders, als ob er im Krug zu Strümpfelbach um die Seche würfelte.

Zwei Fünfer lagen obenauf, der dritte sprang über die Trommel und rollte den gepflasterten Balkon entlang.

Der Kaspar Schenk aber tat die sechs Schritte zu dem Würfel nicht, sondern sagte zu dem Stadtknecht, der ihn vorgeführt hatte: „Willtu mir ein Liebs erweisen, so gang und lueg, was der Würfel zeigt!“

Es waren aber schon etliche zugesprungen, und einer rief, daß es ein Sechser sei.

„Du bist wahrhaftig ein onerschrodener Kerle und herzhafter Gefell“, sagte der rote Uß, „ich will dich zum Förster machen im Schurwald.“

„Das will ich gerne ton, Herr Herzog, und dabei auch getrew sein, zuvor idoch will ich in meim Wasser fischen drei Täg und drei Nächt. Und dem Vogt von Schorndorfen will ich lassen ein Posten zukommen, daß er müg, wofern es ihn lüft, mir die Würm nachtragen!“

Die Bauersleute fingen gleich nach diesen Tagen an, auf dem Felde zu arbeiten, als wenn schon der Lenz vorhanden wäre. Die Bäume und Weinreben waren im März schon grün und blühten allenthalben, aber um die Mitte des April kam Reifen und eine strenge Kälte, die nahmen Laub und Gras hinweg.

Thüringische Chronik.